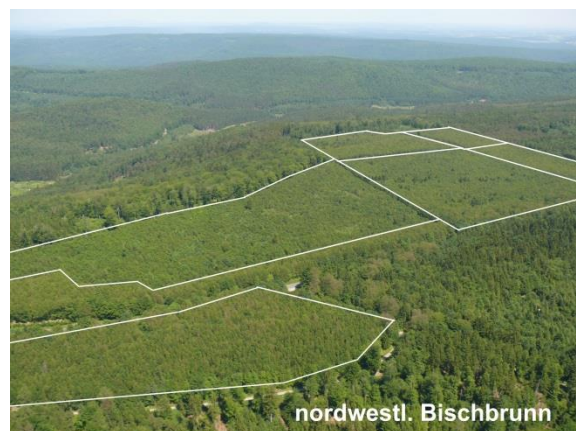


## Der Eichenwahn im Spessart

Die natürlichen Buchenwälder müssen nach und nach weichen und werden durch gigantische Eichenplantagen ersetzt. Zur Erreichung ihrer Ziele betreiben die Bayerischen Staatsforsten einen regelrechten Götzenkult um den angeblichen Charakterbaum des Spessarts. Damit soll die Bevölkerung emotionalisiert und ihre Zustimmung gewonnen werden. Umfrageergebnisse zeigen jedoch, dass die meisten Spessarter nicht einmal wissen, wo die sagenumwobenen Eichen stehen. Bei einer Waldfläche von 108 000 ha im Spessart sind diese 200 ha Alteichenüberreste auch nur schwer auffindbar.







nördl. Erlenfurt



südöstl. Rohrbrunn



westl. Weibersbrunn



südl. Weibersbrunn



östl. Weibersbrunn



südwestl. Rothenbuch

Die Forstwirtschaft betreibt bis zum heutigen Tag Raubbau an den uralten bis zu 400 Jahren alten Eichen des Spessarts (alljährliche Eichenversteigerungen). Von einst 5000 ha sind heute nur noch 200 ha übrig. Den in Eichenplantagen nachgezogenen Eichen wird es nicht anders ergehen wie ihren Vorgängern. Nach den Planungen neuer Konzepte der Bayerischen Staatsforsten sollen diese jedoch bereits mit 200 bzw. 250 Jahren erntereif sein. Der ökologische und ästhetische Wert der zukünftigen Eichenbestände des Spessarts wird nicht mehr vergleichbar sein mit den Überresten aus vergangener Zeit. Hochwertige gesunde Eichenbestände ohne Totholzziele werden angestrebt. Ausschließlich der Mammon zählt.